

„Ich bin froh, dass es ausgestanden ist“

Bürger, Politiker und Historiker begrüßen Entscheidung der Regierung – Christoph Probst als Namenspatron favorisiert

VON ANDREAS SEILER
UND SILKE SCHEDER

Murnau – Die Schule schaffte schnell Fakten. Kaum hatte die Regierung von Oberbayern grünes Licht für die Umbenennung der ehemaligen Max-Dingler-Hauptschule in Mittelschule Murnau gegeben (wir berichteten), wurde auch schon der Schriftzug über der Eingangstüre abmontiert. Der Schritt wird von Bürgern, Politikern und Historikern auf breiter Basis begrüßt.

„Ich bin hochofret, dass die Diskussion eine so schnelle Wendung gefunden hat. Ich finde es überwältigend, dass die Schule von sich aus Nägel mit Köpfen gemacht hat“, sagt Manfred Neupfleger. Die Politik sollte sich laut dem Sprecher des Werdenfeler Bündnisses gegen Rechtsextremismus ein Beispiel daran nehmen, wie schnell man auch ohne lange Diskussionen eine Entscheidung fällen kann. Neupfleger: „Für die Politik ist es wahrscheinlich so schwer, weil man sich dann eingestehen muss, dass vor über 30 Jahren nicht richtig entschieden worden ist.“ Zur Erinnerung: 1979 hatte der Marktgemeinderat beschlossen, Max Dingler als Schulpatron einzusetzen. Diese Entscheidung war schon damals wegen der Nazi-Vergangenheit des Zoologen, Mundartdichters und Naturschützers umstritten.

SPD-Gemeinderat Michael Manlik, der als Lehrer an der Hauptschule arbeitet, kann sich noch gut an die Auseinandersetzungen erinnern. Er war



Ungewohnter Anblick: Das Namens-Schild der ehemaligen Max-Dingler-Hauptschule wurde bereits entfernt (Foto oben). Über 30 Jahre lang prangte der Schriftzug (Foto unten) im Eingangsbereich der Schule.

FOTOS: HERPEN/LORY

Flugblatt als politisches Vermächtnis

„Sollen Hitler, dem Sendboten des Hasses und des Vernichtungswillens, alle Deutschen geopfert werden? Ihm, der die Juden zu Tode marterte, die Hälfte der Polen ausrottete, Russland vernichten wollte, ihm,

der Euch Freiheit, Frieden, Familienglück, Hoffnung und Frohsinn nahm und dafür Inflationsgeld gab. Das soll, das darf nicht sein! Hitler und sein Regime müssen fallen, damit Deutschland weiterlebt.“

(Auszug aus dem Entwurf, den der gebürtige Murnauer Christoph Probst für das siebte Flugblatt der Weißen Rose geschrieben hat. Das Schriftstück gilt als das politische Vermächtnis des Widerstandskämpfers.)

einer der wenigen, die sich gegen den Namen Dingler ausgesprochen hatten. „Ich fand schon immer, dass er nicht für eine Schule geeignet ist. Max Dingler ist kein Vorbild.“

Diese Meinung vertrat damals auch der Ohlstädter Heimatforscher, Sozialdemokrat und Lehrer Josef Brandner. „Ich bin froh, dass es ausgestanden ist, aber schon etwas enttäuscht, dass es so lange gedauert hat.“ Es sei traurig, dass der Impuls zur Umbenennung von außen kommen musste, sagt Brandner in Anspielung auf den Kaufbeurer Lehrer und Publizisten Jakob Knab, der die Dingler-Debatte erneut angestoßen hatte. Ins selbe Horn stößt der ehemalige Murnauer SPD-Gemeinderat Herbert Sambale. „Der Murnauer Gemeinderat hätte längst aktiv werden müssen.“

Auch in der Landeshauptstadt werden die Geschehnisse genau verfolgt. Der Münchner Historiker Dr. Freddy Litten, der sich intensiv mit Dingler beschäftigt und seine Verstrickungen mit dem Nationalsozialismus präzise erforscht hat, meint dazu: „Die Geschwindigkeit, mit der nun der Name abgeschafft wird, überrascht mich, nachdem mein Artikel mit den entsprechenden Informationen bereits vor 15 Jahren erschienen und seit acht Jahren im Internet zu finden ist. Aber immerhin.“

Bemerkenswert: In einem weiteren Punkt ist sich das Gros der Befragten einig. Als neuer Schulpatron wird Widerstandskämpfer Christoph Probst favorisiert.